

DIE TAGUNG DER FACHGRUPPE FREILICHTMUSEEN IM DEUTSCHEN MUSEUMSBUND

VOM 18. BIS ZUM 20. SEPTEMBER 2014 IN NEU-ANSPACH

VON JENS SCHELLER

NR. 4 | JULI 2015

Die jährlichen Tagungen der Fachgruppe haben mittlerweile einen festen Platz in den Terminkalendern der Leitungen vieler Freilichtmuseen gefunden. Dies bestätigte sich im September 2014, als sich aus Anlass des 40-jährigen Gründungsjubiläums des Freilichtmuseums Hessenpark rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Neu-Anspach im Taunus versammelten.

Anders als eine Reihe vorangegangener Tagungen, die sich beispielsweise der Vermittlung agrarhistorischer Inhalte oder Fragen der (Ent)Sammlungspraxis zuwandten, wurde an den drei Veranstaltungstagen die ambitionierte Frage gestellt, wie sich das freilichtmuseale Arbeiten angesichts der sich abzeichnenden soziokulturellen und technischen Entwicklungen der nächsten 20 Jahre voraussichtlich wandeln wird. Die Kernaufgaben des Museums, das Sammeln, das Bewahren, das Erforschen und das Vermitteln wurden dabei in einleitenden Referaten genauso in den Blick genommen wie das Museumsmanagement. Die Impulse, vor dem Tagungsplenum gehalten, wurden anschließend in fünf moderierten Workshops diskutiert. Das ambitionierte Ziel des Tagungsprogramms war es, aus einem Modus des Reagierens auf Veränderungen in einen Modus des aktiven Gestaltens der Zukunft der Freilichtmuseen zu gelangen.

Den thematischen „Einstieg“ in die Tagung übernahm ich als Leiter des ausrichtenden Freilichtmuseums selbst. Mein Vortrag spannte einen Bogen von der spezifischen Museumsgeschichte des „Hessenparks“ über die konzeptionelle Grundlagenarbeit der letzten Jahre bis hin zu relevanten Zukunftstrends – von der demografischen Entwicklung bis hin zum Einzug „virtueller Welten“ in den Museumsalltag.



Abb. 1 Zum 40. Geburtstag zeigte sich das zentrale hessische Freilichtmuseum 2014 keineswegs in die Jahre gekommen, sondern in bester Form. (Foto: Josef Katscher)

Im Anschluss warf der Kurator und Sammlungsleiter im Zuiderzeemuseum (Enkhuizen, NL), Kris Callens, unter dem Titel „Mehrwert Sammeln. Denken über Sammeln anno 2040“ einen fernen Blick in unsere künftige Sammlungspraxis. Neben den von niederländischen Kollegen gerne gepflegten radikalen Denkansätzen im Umgang mit bestehenden Sammlungen (O-Ton Callens: „Kill your Darlings“) bot die Frage nach dem Aufbau digitaler Sammlungsbestände, bis hin zu „begehbaren“ virtuellen Hauspräsentationen, Anlässe zu Nachfragen: Wie wirken sich diese auf die Faszination für die „greifbare“ Vergangenheit aus? Aber auch: Welche Vernetzungsmöglichkeiten und Forschungsoptionen bieten digitale Sammlungen?

Prof. Dr. Gerdi Maierbacher-Legl (HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Hildesheim/Holzminde/Göttingen) sah beim „Bewahren“ im Freilichtmuseum das „Management by Muddling through“ am Werk. Schlechte Personalausstattungen im restauratorischen Bereich (denen mit dem am Beispiel des Restau-

rierungszentrums Neuenburg vorgestellten Modell der Zentralwerkstätten wirksam begegnet werden könnte), suboptimale Lagerbedingungen, ungenügende Monitoringssysteme u.a. beim Schädlingsbefall waren Aspekte eine Zustandsbeschreibung, die um faszinierende Ein- und Ausblicke zum Stand der Technik ergänzt wurden. So eröffnet beispielsweise die dreidimensionale digitale Aufnahme von Objekten mittels geeigneter Bearbeitungsgeräte wie z.B. CNC-Fräsen die Möglichkeit, schadhafte oder fehlende Stellen an Sammlungsobjekten materialschonend wie nie mit hoher Präzision zu ergänzen.

Norbert Schmid, Mitglied der Geschäftsführung des Freilichtmuseums Ballenberg (CH), nahm das Publikum zum Thema „Vermittlung“ mit auf einen Spaziergang durch sein Museum im Jahr 2024 – einem Ballenberg ohne thematische Dauerausstellungen: Alle Themen werden in den Häusern und in der Landschaft am Beispiel von Biografien, individuellen Geschichten und historischen Ereignissen vermittelt – mit einem funkchipgesteuerten „Kulturpass“ als Bezahlssystem und einem System von sorgfältig aufbereiteten Querbezügen wie beispielsweise „Die Zeit vor der Motorisierung der Landwirtschaft“. Das „Kompetenzzentrum traditionelles Handwerk“ blüht. Audiovisuelle Vermittlungselemente kommen stärker ins Spiel, aber „Living History“ bleibt ein Tabu. Zur Prüfung lud er die Fachgruppe zur Jahrestagung 2024 in die Schweiz ein – jenseits des Heiterkeitserfolges ein Beleg für die über die deutschen Grenzen hinausreichende Attraktivität der Jahrestagungen.

Dr. Monika Kania-Schütz, Museumsdirektorin im Freilichtmuseum Glentleiten, sah das „Forschen zwischen allen Stühlen (und Häusern)“ und fragte, wer in der Zukunft „die Sprache der Dinge versteht“. Dabei spürte sie aktuellen Entwicklungen zum Verhältnis von universitärer Volkskunde und an Museen praktizierter Forschung nach und stellte die Frage, welchen Wandel die Erforschung materieller Kultur durchlaufen hat. Die Vielfalt freilichtmusealer Forschungsansätze wurde anhand konkreter Beispiele aus Glentleiten, unter anderem zum Sammlungsmanagement und zur Besucherforschung, deutlich.

Neben diesen vier klassischen musealen Grundfunktionen standen die weiteren, in den Qualitätsstandards des Deutschen Museumsbundes als „Managementaufgaben“ bezeichneten Herausforderungen „Dauerhafte institutionelle und finanzielle Basis“, „Leitbild und Museumskonzept“, „Museumsmanagement“ im engeren Sinne und „Qualifiziertes Personal“ im Fokus.



Abb. 2 Von innen zeigt sich die historische Scheune als moderner Funktionsbau.

Prof. Dr. Rolf Wiese, Museumsdirektor des Freilichtmuseums am Kiekeberg, fragte: „Müssen Museologen Manager sein?“. Die Frage war rhetorisch zu verstehen, zählt das Thema „Museumsmanagement“ mit einer eigenen Tagungsreihe und bestens eingeführten Fortbildungsangeboten doch zu den unbestrittenen Kernkompetenzen von Prof. Wiese und seinem Team. Der systematische Einsatz moderner, aus der Betriebswirtschaft abgeleiteter und an die spezifischen Anforderungen des musealen Alltags angepasster Managementmethoden wird den Alltag der Museumsteams in den kommenden Jahren noch stärker bestimmen (müssen) – diese zentrale Botschaft wurde nicht von allen Teilnehmern der Tagung mit Begeisterung aufgenommen, blieb aber letztlich unbestritten.

Zu einem festen Bestandteil der Tagungen zählt ein Reigen von Kurzvorträgen. Hier sollen die Tagungsteilnehmer in knapper Form auf neue Projekte und Entwicklungen in den verschiedenen Häusern hingewiesen werden – nicht zuletzt, um Nachfragen und Kontaktabbauungen zu ermöglichen. Die thematische Bandbreite der Vorträge reichte hier von der Vorstellung neuer thematischer und funktionaler Ergänzungen – wie dem Wohnhaus Gut Dahl am LVR-Freilichtmuseum Lindlar – über schlaglichtartige aktuelle „Rundgänge“ – wie der von Ursula Winkler als Museumsleiterin im Schwäbischen Bauernhofmuseum Illerbeuren – bis hin zum Provenienzforschungsprojekt der Domäne Dahlem in Berlin, welches Prof. Meiners in der letzten Ausgabe des „Bulletin“ kurz beleuchtete.

Wen diese kurzen Einblicke neugierig gemacht haben, kann im Rahmen unserer Tagungsdokumentation tiefer in die genannten Themen einsteigen. Den Impulsvorträgen ist jeweils eine kurze Zusammenfassung der Workshopergebnisse zum Thema beigelegt.

DOKUMENTATION DER TAGUNG DER FACHGRUPPE FREILICHTMUSEEN IM DEUTSCHEN MUSEUMSBUND

- **Teil 1:**

Impulsvortrag „Sammeln“ von Kris Callens:

„Mehrwert Sammeln. Denken über Sammeln anno 2040“

Zusammenfassung der Workshop-Ergebnisse von Yvonne Adam

- **Teil 2:**

Impulsvortrag „Bewahren“ von Prof. Dr. Gerdi Maierbacher-Legl:

„Bewahren im Freilichtmuseum in 20 Jahren – Management by muddling through?“

Zusammenfassung der Workshop-Ergebnisse von Carsten Sobik

- **Teil 3: Impulsvortrag „Vermitteln“ von Norbert Schmid**

„Ein Spaziergang durch das schweizerische Freilichtmuseum Ballenberg anno 2024“

Zusammenfassung der Workshop-Ergebnisse von Dr. Kristin Kube

- **Teil 4:**

Impulsvortrag „Forschen“ von Dr. Monika Kania-Schütz:

„Forschen zwischen allen Stühlen (und Häusern)“

Zusammenfassung der Workshop-Ergebnisse von Dr. Petra Naumann

- **Teil 5:**

Impulsvortrag „Management“ von Prof. Dr. Rolf Wiese:

„Müssen Museologen Manager sein?“

Zusammenfassung der Workshop-Ergebnisse von Jonas Klink

DER AUTOR

- **Jens Scheller** ist Museumsleiter des Freilichtmuseums Hessenpark.

HINWEIS

Die Werkstattberichte aus dem Freilichtmuseum Hessenpark enthalten Beiträge, welche die breite Vielfalt der wissenschaftlichen und konzeptionellen Arbeiten des Museums widerspiegeln. Dies können Fachkonzepte, Projektskizzen bzw. -dokumentationen, Tagungsberichte und Vortragstexte zu den verschiedensten alltagskulturellen Themen sein, die wir der interessierten Öffentlichkeit und der praktischen Verwertung nicht vorenthalten wollen. Die Reihe erscheint unregelmäßig ausschließlich als kostenfreier, digitaler Download unter www.hessenpark.de.

IMPRESSUM

Werkstattbericht – Die Tagung der Fachgruppe Freilichtmuseen im Deutschen Museumsbund
vom 18. bis zum 20. September 2014 in Neu-Anspach von Jens Scheller

Herausgegeben vom

Freilichtmuseum Hessenpark

Laubweg 5

61267 Neu-Anspach

www.hessenpark.de

ISSN der Werkstattberichte aus dem Freilichtmuseum Hessenpark: 2199-8779